



Seite 6

Die Kraft der Nachbarschaft

Das Revier hält nach der Hochwasserkatastrophe zusammen. Unzählige ehrenamtliche Helfer sind unermüdlich im Einsatz und unterstützen die Betroffenen beim Wiederaufbau.

Gewinnspiel

Rätsel lösen und
WMF-Espressomaschine
gewinnen!
Seite 18



Vom Winde verwöhnt

Auf der Königshovener Höhe können Sie im Herbst bei etwas Wind dem sanften Rauschen der Gemeinen Quecke, einer Ährengrasart, lauschen. Bei einem Spaziergang auf den Wegen durch die Rekultivierung können Sie die Schönheit der Natur genießen und für kurze Zeit dem Alltag entfliehen. Weitere erholsame Orte und herbstliche Freizeitmöglichkeiten – wie zum Beispiel die schönsten Orte zum Drachensteigen – finden Sie auf Seite 4 in diesem Heft.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor rund zehn Wochen hat die verheerende Flutkatastrophe, über die wir auch in einer Sonderausgabe der „hier:“ berichtet haben, Teile des Rheinischen Reviers schwer getroffen. Nach dem ersten Schock und den dringendsten Aufräumarbeiten, die zum Teil noch immer andauern, machen sich die Betroffenen inzwischen an den Wiederaufbau. Besonders erfreulich dabei ist, dass Solidarität und Hilfsbereitschaft nicht nachlassen – mit Nachbarschaftshilfe und ehrenamtlichen Engagement meistern die Menschen in der Region diese große Aufgabe, wie unsere Titelgeschichte zeigt. Für unser Unternehmen, das in der Region verwurzelt ist, war und ist es selbstverständlich, dass wir uns aktiv einbringen, unbürokratisch helfen und auch finanzielle Unterstützung leisten.

Gleichzeitig gestaltet RWE kontinuierlich den Strukturwandel des Reviers. Wie sich betriebliche Flächen mit der Zeit wandeln, wird an immer mehr Stellen sichtbar: An unserem Standort Frechen laufen Planungen für eine künftige städtebauliche Nutzung auf 50 Hektar auf Hochtouren. Am Tagebau Garzweiler entstehen neue Projekte, bei denen Solaranlagen mit Batteriespeichern kombiniert werden. Läuft alles wie geplant, sollen die Anlagen ab 2023 Solarstrom produzieren und speichern. Auch in der Rekultivierung tut sich viel, wie eine Flachwasserzone für Vögel am Tagebau Inden und ein neues Freizeitwegkonzept eindrucksvoll zeigen.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Frank Weigand

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG

In diesem Heft



hier: bei uns _____ **04**
Herbstliche Aktivitäten im Revier

Nachbarschaftshilfe _____ **06**
Das Revier steht nach dem Hochwasser zusammen



hier: im Indeland _____ **12**
Lokale Meldungen und Freizeittipps

Power-Mix _____ **14**
Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier: _____ **16**
Achtsamkeitstrainerin Yvonne Birkel

Gewinnspiel _____ **18**
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

Familienspaß _____ **19**
Kletter- und Actionhallen

<p>Kontakt</p> <p>„hier:“-Redaktion Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos) E-Mail: hier@rwe.com</p>  <p>Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft</p> <p>Wenn in der „hier:“ von Personen die Rede ist, sind in allen Fällen gleichermaßen weibliche, männliche und diverse Personen gemeint.</p>	<p>RWE-Besucherdienst Telefon: 0800/8 83 38 30 Montag bis Freitag 8–16 Uhr besucher@rwe.com</p> <p>RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr</p>	<p>Impressum</p> <p>Herausgeber: RWE Power AG Anschrift: Unternehmenskommunikation, RWE Platz 2, 45141 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln V.i.S.d.P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG Edelman GmbH, Köln</p>  
---	--	---

Fotos (inkl. Titelbild): RWE, Klaus Götgen, Thilo Messing, Kay-Uwe Fischer

Herbstliche Aktivitäten im Revier

Die Tage werden wieder kürzer – kein Grund allerdings, sich nicht an der frischen Luft zu bewegen. Die „hier:“ zeigt erholsame Orte und abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten im Rheinischen Revier.

Drachensteigen

Sobald der Wind die Blätter von den Bäumen weht, ist es Zeit zum Drachensteigen. Im Nordpark Pulheim finden Sie weite Wiesen und freien Himmel, um Ihr Flugobjekt möglichst hoch aufsteigen zu lassen. In der Nähe gibt es zahlreiche Parkplätze, und Ruhezonen laden zum Entspannen sowie Picknicken ein. Auch an der Ruraue bei Düren gibt es viele natürliche Wiesen, die sich zum Drachensteigen eignen. Unternehmen Sie einen gemütlichen Spaziergang entlang des Flussufers und halten Ausschau nach Ihrem Lieblingsplatz. Mit etwas Glück können Sie Biber im Wasser beobachten.

- 📍 **Nordpark Pulheim,**
Unterster Weg 58, 50259 Pulheim
- 📍 **Ruraue Park, 52349 Düren**

Das Revier von oben

Die Milicher Halde in Hückelhoven erreichen Sie über eine 120 Meter lange Treppe mit 400 Stufen – glücklicherweise gibt es dort zahlreiche Bänke für Verschnaufpausen. Wem der wunderschöne Ausblick von oben noch nicht genügt, der kann die frei schwebende Himmelsleiter besteigen und wird in 81

Metern Höhe mit einer spektakulären Aussicht belohnt. Ein weiteres Highlight: vom 26. November bis zum 9. Januar findet hier zum zweiten Mal der Haldenzauber statt. In der Dunkelheit können Sie sich von 350 Lichtobjekten, rund 300 Kilometern Lichterkette und mehr als 300.000 Lichtpunkten in den Bann ziehen lassen. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

- 📍 **Roermonder Straße 22-24,**
41836 Hückelhoven

Ruhe genießen

Den Alltag vergessen und eine kleine Auszeit genießen – das wird Ihnen bei einem entspannten Spaziergang um den Barmener See gelingen. Zu Beginn der Route erwartet Sie bereits ein kleines Highlight: eine romantische Holzbrücke, über die Sie einen kleinen Seitenarm des Sees überqueren können. Der Weg führt Sie vorbei an einem Aussichtshäuschen auf Stelzen – der perfekte Ort, um ungestört Vögel und die umliegende Natur zu beobachten.

- 📍 **Seestraße, 52428 Jülich**
- 🕒 **Dauer: ca. 1 Stunde**
- 📏 **Länge: ca. 3,5 Kilometer**

Im Rheinischen Revier gibt es im Herbst viele Möglichkeiten für tolle Freizeitaktivitäten.



Im Tagebau Hambach soll zukünftig der Hambacher See entstehen - ein Badegewässer, Segelrevier und Erholungsgebiet.

Attraktive Landschaft mit Wald und See

Hambach. Der Tagebau Hambach wird wegen des gesetzlichen Kohleausstiegs fast 20 Jahre früher beendet als ursprünglich geplant. Das bietet die Chance, schon heute mit der Umgestaltung dieses Herzstücks des Rheinischen Reviers zu beginnen. RWE Power legt dem Braunkohlensausschuss, dem regionalen Entscheidungsgremium, dafür eine geänderte Planung vor. Im Mittelpunkt stehen sowohl der Tagebausee als auch die weitere Gestaltung der Sophienhöhe und der Landschaft ringsum.

Der Hambacher See wird kommenden Generationen als Badegewässer, Segelrevier und Erholungsgebiet zur Verfügung stehen. Die Befüllung des Sees soll 2030 beginnen – mit Rheinwasser, das durch eine unterirdische Rohrleitung in die Grube fließt. Schon etwa zehn Jahre nach dem Beginn der Flutung kann eine große Wasserfläche genutzt werden.

Die Zeit, bis das Seebecken ganz voll ist, soll sinnvoll genutzt werden. Noch nicht vom Wasser bedeckte

Böschungen und andere Freiflächen können für Solaranlagen und damit für die Erzeugung von grünem Strom genutzt werden.

Die Waldgebiete südlich des Tagebaus – Steinheide, Hambacher Forst und Merzenicher Erbwald – sollen durch Waldstreifen, Hecken, Streuobstwiesen und andere ökologische Maßnahmen besser miteinander verbunden werden, im Interesse des Freizeitwerts und vor allem mit Blick auf den Natur- und Artenschutz.

„Wir haben das Konzept mit Sorgfalt und Leidenschaft erarbeitet. Wir setzen die hochwertige Rekultivierung fort, wie sie unter den Fachleuten in aller Welt anerkannt ist und wie sie die Region seit Jahrzehnten schätzt“, erklärt Harald Marx, Leiter der Bergbauplanung von RWE Power. „Wir tun das auch im Interesse der Generationen, denen wir eine attraktive, lebenswerte Landschaft hinterlassen werden.“

Fast 170 Azubis ins Berufsleben gestartet

Essen. Spannend und vielfältig – so stellt sich für fast 170 neue Auszubildende der RWE Power seit Mitte August das Berufsleben dar: Praxis im Betrieb und Berufsschulunterricht, dazu Fahrsicherheitstrainings, Erste-Hilfe-Kurse, Gesundheits- und Austauschprogramme. Die Vielfalt spiegelt sich auch in der Auswahl der Ausbildungsberufe wider: Die Bandbreite reicht vom Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker und Mechatroniker über den Industriekaufmann bis hin zur Fachkraft für Lagerlogistik und dem zweijährigen Ausbildungsberuf Fachkraft für Metalltechnik.

Die Erfolgsquote bei der Ausbildung von nahezu 100 Prozent ist die beste Werbung für den Berufsstart bei RWE Power. Das Unternehmen bietet eine Ausbildung auf hohem Niveau und

den Absolventinnen und Absolventen einen zunächst auf ein Jahr befristeten Übernahmevertrag. Die Azubis werden von hoch qualifizierten hauptamtlichen Ausbildern auf ihr künftiges Berufsleben vorbereitet. Und dank digitaler Lernprogramme und eigener Laptops wurde die Ausbildung selbst in Lockdown-Zeiten erfolgreich fortgeführt.

Bewerbungen für die Ausbildung ab 2022 sind jetzt schon willkommen. Alle wichtigen Infos gibt es unter:

🌐 www.rwe.com/ausbildung

🌐 bei Instagram www.instagram.com/rwe_ausbildung und unter

🌐 www.facebook.com/rweausbildung

sowie bei der Ausbildungs-Hotline unter Tel. 02271 70-4077

Knapp 170 neue Auszubildende hatten Mitte August – wie hier am Standort Gustorf – ihren Berufsstart bei der RWE Power.



Die Pankratius Sportschützen Inden/Altdorf treffen sich regelmäßig, um unter anderem ihren vom Hochwasser beschädigten Schießstand wieder aufzubauen.

„Das ehrenamtliche Engagement hält unsere Gesellschaft zusammen.“

Die Kraft der Nachbar

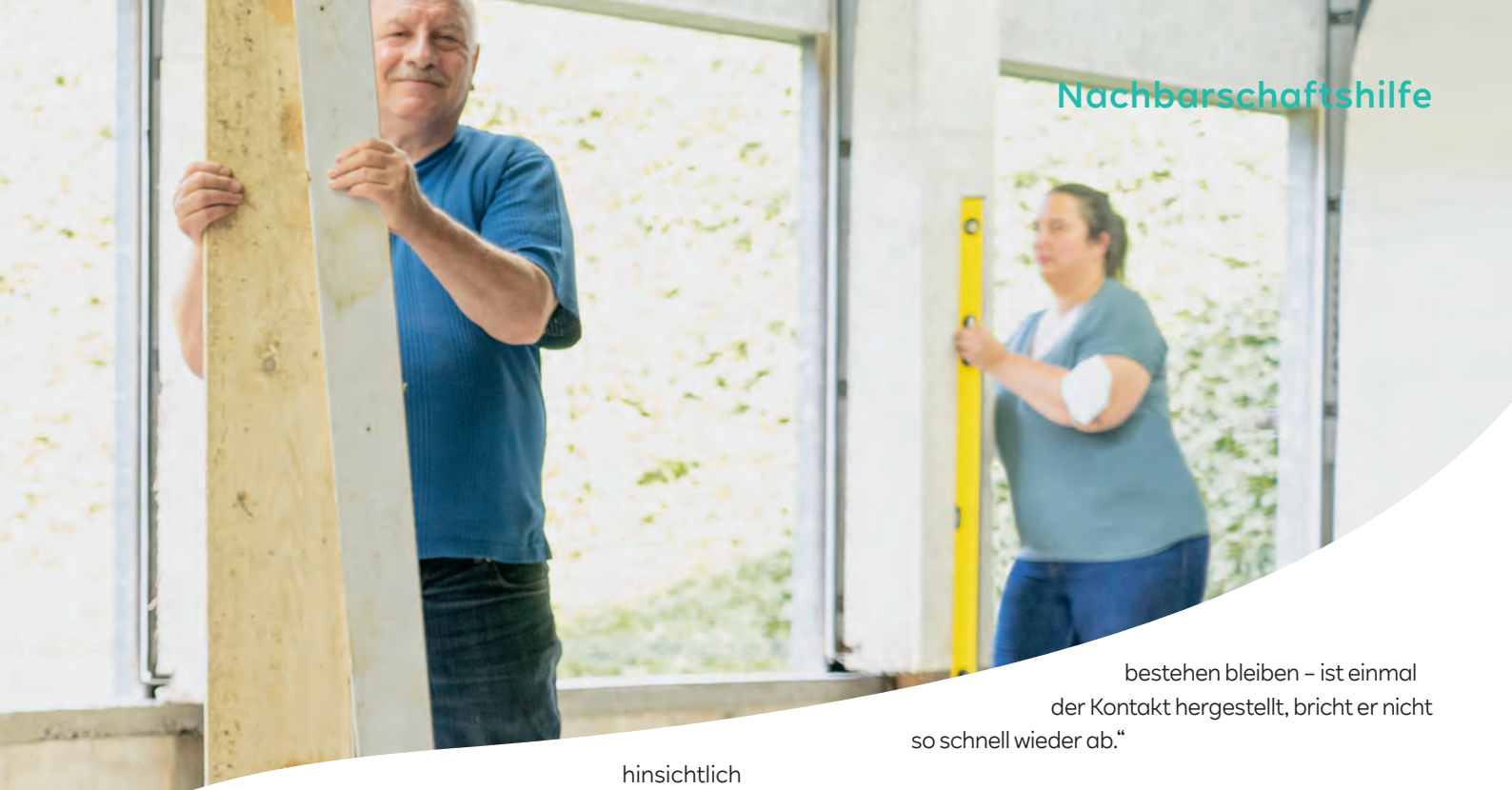
Die Hochwasserkatastrophe im Juli hat die Menschen im Revier näher zusammenrücken lassen. Unzählige ehrenamtliche Helfer haben vor Ort mit angepackt, die betroffenen Anwohner tatkräftig unterstützt und stehen ihnen auch heute noch beim Wiederaufbau zur Seite. Die „hier:“ zeigt, wie die großen Herausforderungen auch dank der unermüdlichen Nachbarschaftshilfe gemeistert werden.

In den betroffenen Gebieten waren und sind neben dem Technischen Hilfswerk, der Feuerwehr oder dem Deutschen Roten Kreuz vor allem viele ehrenamtliche Helfer im Einsatz, die den betroffenen Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen. „Ich bekomme jedes Mal Gänsehaut, wenn ich höre, dass sich Menschen füreinander ganz selbstlos einsetzen, auch wenn sie sich gar nicht kennen“, erzählt Klaus Hagedorn, Koordinator der „Aktion Neue Nachbarn“ von der Caritas des Erzbistums Köln. „Handwerker, Vereine und viele andere Freiwillige sind seit Wochen in den Hochwassergebieten im Einsatz, um zu helfen. Das gibt den Flutopfern sehr viel Kraft, um nicht aufzugeben.“

Ehrenamtliche Helfer bekommen bei der Caritas finanzielle Hilfe, um die Unterstützung realisieren zu können. Klaus Hagedorn: „Der Kirchengemeindeverband Zülpich hat beispielsweise

Geld für Umzugskartons und Werkzeug bekommen, den Kirchengemeindeverband Alfter konnten wir bei der Renovierung von leer stehenden Pfarrwohnungen finanziell unterstützen, um diese als Unterkünfte zur Verfügung zu stellen. Und wir haben auch einige Trocknungs- und Lüftungsgeräte angeschafft, die nun Häuser trocknen.“ So treffen sich auch die Pankratius Sportschützen Inden/Altdorf regelmäßig, um nach Feierabend den vom Hochwasser betroffenen Schießstand wieder herzurichten und in der Nachbarschaft zu helfen.

Doch auch Betroffene selbst können sich an Klaus Hagedorn und sein Team wenden. Sie verteilen offizielle Spendengelder, die durch verschiedene Organisationen gesammelt werden, an die Bedürftigen und stehen ihnen darüber hinaus vor allem beratend zur Seite: „Bei den Caritas- und Fachverbänden sind Sozialarbeiter beschäftigt, die die Menschen auch



bestehen bleiben – ist einmal der Kontakt hergestellt, bricht er nicht so schnell wieder ab.“

hinsichtlich der zukünftigen Lebensperspektive beraten. Uns ist es wichtig, dass die Menschen neben der finanziellen Unterstützung auch eine Anlauf- und Beratungsstelle haben, wo sie ihre Sorgen und Nöte loswerden können. Das wird auch die nächsten Jahre noch so sein“, weiß Klaus Hagedorn. Nach und nach sollen in den

Das Engagement zur Hochwasserkatastrophe hat sich aus dem Netzwerk der Nachbarschaftshilfe ergeben. Sie wurde 2015 gegründet und diente ursprünglich der Integration von Flüchtlingen. „Dadurch ist eine eng vernetzte Struktur entstanden, die auf kommunaler Ebene Nachbarschaftshilfe leistet und sofort einsatzfähig ist. Die Menschen vor Ort wissen am besten, wer Hilfe benötigt und können so viel schneller reagieren als jemand von außerhalb. Sie stellen immer wieder erstaunliche Dinge auf die Beine“, so Hagedorn.

schaftshilfe

betroffenen Gebieten auch Büros eingerichtet werden, damit sich die Menschen direkt vor Ort informieren und beraten lassen können.

Ohne Ehrenamt geht nichts

10.000 Ehrenamtliche engagieren sich allein im Erzbistum Köln. In Deutschland gibt es aktuellen Erhebungen zufolge mehr als 17 Millionen ehrenamtlich tätige Menschen. Vor allem junge Erwachsene engagieren sich – meist in Sportvereinen und in kirchlichen Einrichtungen sowie Hilfsorganisationen. „Ohne Ehrenamt wäre es schlecht um unsere Gesellschaft bestellt. Das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen hält unsere Gesellschaft zusammen“, berichtet Klaus Hagedorn. Doch er weiß auch: „Die Gruppen, die sich gerade um die Abriss- und Wiederaufbauarbeiten in den Hochwassergebieten kümmern, werden nach und nach verschwinden. Das ist ein normaler Prozess. Irgendwann müssen Spezialisten in diese Gebiete. Statiker, Architekten, Bauunternehmer müssen die Städte und Häuser wieder aufbauen. In den Orten selbst wird die Nachbarschaftshilfe aber langfristig

„Menschen setzen sich füreinander ein, obwohl sie sich gar nicht kennen.“



Klaus Hagedorn,
Koordinator der
„Aktion Neue
Nachbarn“

Kontakt

Klaus Hagedorn,
Koordinator für Flüchtlings- und Nachbarschaftshilfe
im Erzbistum Köln

Tel. 0221 1642 1844

klaus.hagedorn@erzbistum-koeln.de

www.erzbistum-koeln.de

www.aktion-neue-nachbarn.de



Julia Rösgen und ihr Pferdehof Gut Waldsee waren auch vom Hochwasser betroffen.

„Ich weiß gar nicht, wie ich mich für so viel Engagement bedanken soll.“

Aus der Not eine neue Idee geschaffen

Eine, die selbst vom Hochwasser betroffen war, ist Julia Rösgen vom Pferdehof Gut Waldsee in Erftstadt-Bliesheim. Und auch sie ist überwältigt von der Nachbarschaftshilfe. „Die Nachbarskinder aus dem Neubaugebiet Lange Heide haben Waffeln gebacken, verkauft und das Geld gespendet. Eine

13-jährige Reitschülerin von mir hat sogar 50 Euro von ihrem Taschengeld gespendet, total süß“, erzählt Rösgen verlegen. Darüber hinaus gab es von Bekannten, aber auch Fremden Geld- und Sachspenden. Dutzende haben mit angepackt, Tiere gerettet, Wiesen aufgeräumt, Ställe repariert – und sie helfen immer noch beim Wiederaufbau. Und so sind wenige Wochen nach der verheerenden Flut die meisten Weiden und Wiesen weitestgehend wieder hergestellt, Paddocks und Unterstände aufgestellt und die 67 Pferde wieder in ihrer alten Umgebung.

Mit dem Geld wurden unter anderem Bauzäune, Futter, Decken, Trensen und Sättel angeschafft. „Das ist ein tolles Gefühl, aber ich weiß gar nicht, wie ich mich für so viel Hilfe und Engagement bedanken soll“, freut sich Julia Rösgen. „Vor allem unsere Nachbarn aus dem Neubaugebiet haben uns super aufgenommen und Wasser für die Tiere geholt.“

Noch ist alles ein wenig provisorisch, aber es werde langsam wieder, beteuert Julia Rösgen. Auch die Reitstunden finden mittlerweile wieder statt. Und Julia Rösgen hat eine interessante Idee. „Viele Helfer, auch Feuerwehrleute sind unsicher oder haben keine Ahnung wie man ein verängstigtes Pferd führt“, so Rösgen. Deshalb würde sie gerne Schulungen anbieten, „wie man die Tiere richtig aus der Gefahrenzone führt“, schlägt sie vor. Denn ihr wurde in der Notlage geholfen, jetzt will sie davon etwas zurückgeben.



Mitarbeiter der Feuerwehr Kerpen

Das Erlebte verarbeiten

Noch Wochen nach der Hochwasserkatastrophe wird weiter Hilfe benötigt – auch auf eine ganz andere Art. Denn vieles, was Betroffene und auch Helfer erlebt haben, vergisst man nicht so einfach. Anwohner und auch Profis wie die Helfer der Feuerwehr Kerpen müssen das Erlebte nun verarbeiten. „Man darf nicht vergessen: Auch wenn man in Laufe der Jahre eine

gewisse Routine entwickelt, sind wir alle Menschen mit Gefühlen. Das Erlebte, die schrecklichen Bilder, der dramatische Einsatz – das alles hinterlässt Spuren und muss verarbeitet werden“, erklärt Daniel Eßer von der Feuerwehr Kerpen.

„Unsere Mitarbeiter können sich jederzeit an Seelsorger und Psychologen wenden – oder das Gespräch mit besonders geschulten Kollegen aus dem Team der psychosozialen Unterstützung (PSU) suchen. Das sind Kollegen, mit denen man vertrauensvoll über das Erlebte sprechen kann. Das Angebot steht selbstverständlich auch den ehrenamtlichen Helfern der Feuerwehr zur Verfügung.“

In besonderen Fällen wird der Einsatz auch noch einmal nachbesprochen, um Entscheidungen oder Handlungen zu erläutern und zu reflektieren – denn dazu bleibt im Notfall keine Zeit. So gibt es für die Einsatzkräfte viele Möglichkeiten, das Gesehene zu verarbeiten. Oftmals sind auch Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr in den PSU-Teams engagiert.“ Die ehrenamtlichen Helfer seien nicht nur deshalb so wichtig, sagt Eßer. „Der weitaus größte Teil der Einsatzkräfte in den Feuerwehren wird durch ehrenamtliche Kameraden gestellt, die insbesondere für die Bearbeitung größerer Schadenslagen unverzichtbar sind. Gerade das Zusammenwirken bei der Freiwilligen Feuerwehr als gemeinsames ‚Hobby‘ und das Vertrauen, sich in Gefahrensituationen aufeinander verlassen zu können, macht für die Freiwilligen das starke Gemeinschaftsgefühl aus.“

Gemeinschaft ist bei der Feuerwehr unabdingbar. Denn: „Vor allem aber ist wichtig, dass alle wissen: Du bist nicht alleine“, betont Eßer. Damit auch die zahlreichen weiteren Helfer nicht allein gelassen werden, und um den Ängsten und Sorgen aller Betroffenen Raum zu



Nur gemeinsam geht es bei der Feuerwehr Kerpen.

Yvonne Birkel,
Lifecoach und Achtsamkeitstrainerin aus Erftstadt



geben, hat Yvonne Birkel, Lifecoach und Achtsamkeitstrainerin aus Erfstadt, das Traumaforum zur Hochwasserkatastrophe für betroffene Familien ins Leben gerufen (mehr darüber lesen Sie ab Seite 16 in diesem Heft.)

Provisorisches Rathaus Stolberg

Der Wiederaufbau läuft vielerorts auf Hochtouren – so auch in Stolberg. Im Rathaus ist an reguläre Verwaltungsarbeit allerdings noch nicht zu denken. „Die komplette Technik wurde beim Hochwasser zerstört, allein der Schaden am Gebäude wird auf 45 Millionen Euro geschätzt“, erklärt Pressesprecher Tobias Schneider. Inzwischen sind das Bürgerbüro und ein paar Mitarbeiter der wichtigsten Ämter provisorisch in einem anderen Gebäude untergebracht worden. 250 der städtischen Angestellten und Beamten arbeiten im Homeoffice – wahrscheinlich noch eine ganze Weile. Denn derzeit wird noch geprüft, ob das Rathaus saniert werden kann oder neu gebaut werden muss. „Bis alle Schäden in der Stadt behoben sind, wird es Jahre dauern“, weiß Schneider.

Auch in Erfstadt geht es voran mit dem Wiederaufbau. Bei einer großen Spendenaktion, um den Betroffenen schnell und unbürokratisch zu helfen, kamen mehr als 6 Millionen Euro zusammen. Die Schäden allerdings belaufen sich nach Angaben der Stadt alleine an öffentlichen Gebäuden und Infrastruktur auf rund 115 Millionen Euro. Die gemeldeten Schadenssummen sind lediglich Schätzungen – die wahren Kosten werden wohl erst in Jahren exakt feststehen. Bund und Land haben sich daher auf einen nationalen Wiederaufbaufonds in Höhe von 30 Milliarden Euro geeinigt.

„Bis alle Schäden behoben sind, wird es Jahre dauern.“

Erster Schritt, um größte Not zu lindern

Erste Perspektiven haben nun auch einige Familien, deren Häuser bei der Flutkatastrophe komplett zerstört wurden. Sie sind vorübergehend in den nahezu verlassenen Dörfern des rheinischen Braunkohlenreviers untergebracht. RWE Power hat den Wohnraum unbürokratisch unter anderem in Kuckum, Keyenberg und Morschenich zur Verfügung gestellt. „Bis Anfang September haben 15 Familien das Angebot genutzt“, berichtet Elisabeth Mayers-Beecks, Leiterin Umsiedlungen bei RWE Power. „Für jeden Einzelnen ist das ein erster Schritt, der die größte Not schon einmal lindern konnte.“

Pressesprecher Tobias Schneider im verwüsteten Stolberg

Fotos: Klaus Görjen, André Laaks, RWE, Vlova, Mechtild Thull, Gertrudenhof Hürth, Lost in A Moment / Stephan Strache, Jenny Egerer, Fotografie



Mit vielen helfenden Händen wird in der Schützenbruderschaft St. Pankratius Inden/Altdorf angepackt, um den Wiederaufbau voranzutreiben.

1 Million Euro

Soforthilfe von RWE zur Unterstützung von Hilfsorganisationen und regionalen Initiativen sowie zusätzlich rund 500.000 Euro Spenden von RWE-Mitarbeitenden, die vom Unternehmen noch einmal verdoppelt werden.



Familien, deren Häuser bei der Flutkatastrophe zerstört wurden, kommen vorübergehend in den verlassenen Dörfern des rheinischen Braunkohlerevierts unter.

Das gilt auch für eine Mutter aus dem rheinland-pfälzischen Ahrweiler, die seit August mit ihrem Sohn im Erkelener Ortsteil Kuckum eine Bleibe gefunden und nun Gelegenheit hat, zur Ruhe zu kommen. Das Haus in ihrer Heimat ist komplett zerstört und muss abgerissen werden. „Wir haben nichts mehr“, so die 51-Jährige. „Deshalb sind wir froh, jetzt erst mal eine Unterkunft für die nächsten Monate gefunden zu haben.“ Auf Dauer würden sie gerne wieder in die Region Ahrweiler zurück.

Die Möbel und andere Einrichtungsgegenstände für die Interimsbewohner sind überwiegend von Privatleuten und Firmen gespendet worden. Und zumindest vorläufig müssen die Familien keine Miet- oder Stromkosten zahlen. In den Umsiedlungsorten können die Familien bleiben, bis sie zurück in ihr wieder aufgebautes Haus können oder ein neues Zuhause gefunden haben.

„Sehr viele Betroffene haben sich an uns gewendet und circa 200 Familien haben unser Angebot erhalten“, schildert Elisabeth Mayers-Beecks. „Viele haben aber abgelehnt, weil ihnen nachvollziehbar die Entfernung unserer Häuser zu den Arbeitsplätzen oder Schulen zu groß war. Uns war in der Notsituation aber ein schnelles und unbürokratisches Angebot wichtig und dies wurde von den Interessenten auch sehr positiv gewürdigt.“



Am Rand des Tagebaus Inden entsteht eine riesige Flachwasserzone für Watvögel.

Zukünftiger Hotspot für die Vogelwelt

Inden. RWE Power hat am Rand des Tagebaus Inden bei Kirchberg ein sechs Hektar großes Becken für ein Watvogel-Gewässer angelegt. Sobald es mit Wasser gefüllt ist, wird es sich zu einem weiteren Hotspot für die Vogelwelt entwickeln: Die Ufer und Inseln der höchstens zwei Meter tiefen Flachwasserzone werden mit Sumpf-Schwertlinien, Schwanenblumen, Rohrkolben und anderem Röhricht zuwachsen und so Flora und Fauna einen abgeschirmten wechselfeuchten Lebensraum bieten. „In diesem

Übergangsbereich vom Wasser zum Land entwickeln sich Biotopstrukturen für viele Wat- und Wasservögel, Amphibien und Insekten“, erläutert Antonia Kühl von der Abteilung Naturschutz und Landschaftsplanung der RWE Power.

Die Flachwasserzone soll so ökologische Funktionen wahrnehmen, die heute zum Teil noch der Lucherberger See erfüllt – zum Beispiel ein Trittsteinbiotop für Zugvögel. Sie wird ein eigenes Stillgewässer sein und hauptsächlich vom Regen

gespeist, bis der Indesee seinen Zielwasserspiegel erreicht. Dann wird ein Erdwall geöffnet und die Flachwasserzone so an den See angeschlossen.

Zur Erstbefüllung und Stützung wird demnächst Grundwasser eingeleitet, das für die Trockenhaltung des Tagebaus gefördert wird. Nach dem Anschluss an den See wird das Wasser, das er aus seinem Einzugsgebiet aufnimmt, durch die Flachwasserzone in die Inde abfließen.

21 Kilometer neue Freizeitwege steigern den Erholungswert

Buir/Merzenich. Neue „Freizeitwege“ steigern den Erholungswert der Landschaft zwischen Buir und Merzenich für die Menschen der Region. Davon überzeugten sich kürzlich die Bürgermeister Georg Gelhausen und Dieter Spürck bei einer Fahrradtour im landwirtschaftlich geprägten Bereich südlich der A 4. Dort hat RWE Power in den vergangenen Jahren weitere Wirtschaftswege ausgebaut, Bäume und Sträucher gepflanzt und einzelne Punkte „möbliert“, wie es in der Fachsprache der Planer heißt. So wurden Bänke aufgestellt, Schutzhütten errichtet und Infotafeln aufgestellt.

Sie sind Teil des Freizeitwegekonzepts, das RWE Power finanziert und mit der Gemeinde Merzenich und der Stadt Kerpen entwickelt wird. Merzenich, Morschenich, Golzheim und Buir sollen auch



Entlang der neuen Freizeitwege wurden Schutzhütten und Tafeln mit Informationen zur Rekultivierung sowie Ortsgeschichte aufgestellt.

für Radfahrer und Fußgänger besser untereinander vernetzt werden. Das Wegenetz erstreckt sich jetzt über 21 Kilometer. An den neuen „Erzählstationen“ „Merzenich“, „Golzheimer Dreieck“ und „Morschenich-neu“ bekommen Interessierte Daten und Fakten zu Rekultivierung und Ortsgeschichte.

Neuerdings ist das Konzept in die App „RWE erleben“ eingebunden. Sie liefert dem Nutzer viele Touren und Wanderstrecken in der Region zur Verfügung. Gleichzeitig vermittelt sie Hintergrundinformationen zu dem, was die Menschen unterwegs sehen und erleben können.

Freizeittipps

Die Schönheit der Natur

Von der Zerbrechlichkeit der Kindheit und der Schönheit der Natur: „Der Gesang der Flusskrebse“ erzählt die Geschichte vom Marschmädchen Kya, die allein in ihrer Hütte lebt – ganz im Einklang mit der Natur. Als im Nachbardorf ein Mord geschieht, muss Kya ihre Unschuld beweisen.

Roman „Der Gesang der Flusskrebse“, ca. 12 Euro

Für kleine Detektive

Ra ist die Lieblingskatze des Pharaos und liegt am liebsten faul in der Sonne. Als ein Amulett verschwindet, nimmt Ra jedoch mit seinem Freund Khebri, dem Skarabäuskäfer, die Ermittlungen auf. Sie wollen das Küchenmädchen retten, dem das Verbrechen angehängt wurde.

Kinderbuch „Ein Fall für Katzendetektiv Ra: Das verschwundene Amulett“, ca. 13 Euro



James Bond ist zurück!

In „Keine Zeit zu sterben“ muss Daniel Craig in der Hauptrolle diesmal einen entführten Wissenschaftler retten. Um diese Mission erfolgreich zu erfüllen, kehrt 007 aus seinem Ruhestand zurück. An seiner Seite ist erneut Bond-Girl Léa Seydoux, die schon in „Spectre“ mitspielte.

Seit 30. September im Kino

Für die ganze Familie

Animierte Neuauflage des Klassikers: In „In 80 Tagen um die Welt“ nehmen das Äffchen Passepartout und sein Freund, der Entdecker-Frosch Phileas Frogg, die verrückte Wette an, in 80 Tagen um die Welt zu reisen. Als Belohnung warten 10.000 Muscheln auf sie. Ein Abenteuer für die ganze Familie.

Ab 7. Oktober im Kino

Stadt Jülich für fairen Handel ausgezeichnet

Jülich wurde als erste Stadt im Kreis Düren mit dem Titel „Fairtrade-Stadt“ ausgezeichnet. Um diesen Titel zu erlangen, müssen unter anderem faire Produkte im Rathaus verwendet werden, in Gastronomie und Einzelhandel müssen faire Produkte zu kaufen sein und Schulen, Vereinen sowie Religionsgemeinschaften müssen Aktionen zum fairen Handel veranstalten. Das Engagement um den fairen Handel in Jülich ist groß: Das Mädchen-gymnasium und die Sekundarschule sind auf dem Weg, Fairtrade-Schulen zu werden, im Gymnasium Zitadelle werden jedes Jahr zu Valentinstag faire Rosen verteilt. Das Café Gemeinsam bietet fair gehandelten Kaffee sowie Orangensaft an, und im Jülicher Weltladen am Marktplatz engagiert sich ein ehrenamtliches Team für den fairen Handel. „Faires Handeln hat



Die Fairtrade-Steuerungsgruppe der Stadt Jülich

in Jülich einen hohen Stellenwert, nicht nur gegenüber den Produzentinnen und Produzenten im Globalen Süden, sondern auch hier vor Ort und im alltäglichen Umgang miteinander“, betont Jülichs Bürgermeister Axel Fuchs. Die Auszeichnung als Fairtrade-Stadt gilt für zwei Jahre. Danach muss die Stadt erneut nachweisen, wie sie sich für fairen Handel einsetzt.

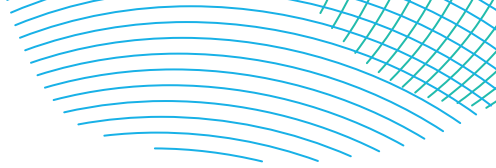
Soziales Engagement



Hilfe in allen Lebenslagen

IN VIA Düren-Jülich e. V. ist die Anlaufstelle im Kreis Düren für alle Lebenslagen. Der Verein hilft Menschen in Wohnungsnot, bietet im Café Lichtblick und Café Gemeinsam Frühstück sowie Mittagessen an und unterstützt Menschen dabei, ihr Leben wieder in eine richtige Bahn zu lenken. „Wir möchten mit unserem vielseitigen Angebot Menschen bestmöglich unterstützen. Dieses reicht von präventiven und beratenden Angeboten, Essensausgaben, Notunterkünften und Wohnheimen bis hin zur aktiven Unterstützung bei sozialen Schwierigkeiten“, erklärt die Vereinsvorsitzende Sieghild von Gagern. „Wir bieten außerdem aktuell ein umfangreiches Angebot für die Betroffenen der Hochwasserkatastrophe an. Wir unterstützen bei der Beantragung von Sozialleistungen, richten bei Bedarf eine Postadresse ein und beraten bei Fragen rund um Wohnungsnotfälle. Unsere Hilfe ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch auch anonym.“

Weitere Infos zu IN VIA Düren-Jülich, den Angeboten und Möglichkeiten, wie Sie die Organisation unterstützen können, finden Sie unter www.invia-dn.de



RWE wächst bei den Erneuerbaren und legt gute Zahlen vor

Essen. Die Transformation von RWE geht mit hohem Tempo weiter: Im ersten Halbjahr hat das Unternehmen 1,8 Milliarden Euro in neue Windkraft- und Solaranlagen sowie Batterieprojekte investiert – doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum. Das hat RWE im August verkündet. Aktuell sind bei den Erneuerbaren Energien Projekte mit 3,9 Gigawatt (GW) im Bau, die bis Ende 2022 in Betrieb gehen. Damit wächst das Portfolio von RWE bis Ende 2022 von aktuell 9,3 GW auf mehr als 13 GW.

Auch wirtschaftlich lief es im ersten Halbjahr 2021 gut. Das bereinigte Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) lag mit 1,75 Milliarden Euro etwa auf Vorjahresniveau. Das bereinigte Nettoergebnis übertraf mit 870 Millionen Euro das Ergebnis des Vergleichszeitraums (erstes Halb-



jahr 2020: 816 Mio. Euro). Aufgrund eines außerordentlich starken Ergebnisses im Energiehandel hat RWE den Ausblick für das Gesamtjahr deutlich erhöht: Für das Geschäftsjahr 2021 erwartet RWE nun auf Konzernebene ein bereinigtes EBITDA zwischen 3,0 und 3,4 Milliarden Euro – das sind 350 Millionen Euro mehr als im März 2021 prognostiziert.

Mit der Transformation von RWE geht der konsequente Ausstieg aus der Kohleverstromung einher. Bei der Braunkohle läuft die erste Welle der Stilllegungen: Ende des Jahres gehen drei weitere Blöcke im Rheinischen Revier vom Netz. Die letzten beiden Steinkohlekraftwerke in Deutschland sind bereits stillgelegt. Infolge des Kohleausstiegs wird RWE allein bis Ende 2022 über 3.000 Arbeitsplätze sozialverträglich und in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern abbauen müssen.

RWE treibt moderne Technologien wie Floating Offshore, Floating Solar und Speichertechnologien voran. Als einer der wesentlichen Akteure beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft arbeitet RWE gemeinsam mit Partnern an über 30 Projekten entlang der Wertschöpfungskette.

Einst Science-Fiction, nun Arbeitsalltag

Neurath. Noch vor ein paar Jahren waren die Konstrukteure bei RWE aufgeschmissen, wenn es keine Ersatzteile für ältere Anlagen mehr gab. „Heute nehmen wir den 3D-Scanner und drucken uns einfach ein neues Teil aus“, erzählt Michaela Bäumler, Konstrukteurin im Kraftwerk Neurath. Mit ihrem Kollegen Sebastian Ortman hat sie sich in die neue Technologie eingearbeitet. Auch ihre Kollegen aus den Kraftwerken Niederaußem und Weisweiler haben sich mit dem 3D-Scan vertraut gemacht. Denn der Beruf entwickelt sich rasant weiter, und die Arbeit wird durch moderne Technik erleichtert: „Früher haben wir mit Tusche gearbeitet und waren auf Blau-

pausen der Hersteller angewiesen. Das geht jetzt mit 3D-Scan viel besser“, erklärt Werner Kausch, Leiter Instandhaltung der Technischen Dienste Braunkohle bei RWE. Um ein Bauteil zu vermessen, nutzen Bäumler und Ortman nun einen Handscanner mit zwei Kameras: „Wir können so selbst die komplexesten Bauteile hochpräzise am Computer darstellen – bis auf Zehntelmillimeter genau! Fehlende Flächen lassen sich digital nachbearbeiten“, so Bäumler. Bis zu acht Quadratmeter große Teile können die RWE-Konstrukteure so vermessen. Damit ist die einstige Science-Fiction mittlerweile im Arbeitsalltag angekommen.

Sebastian Ortman und seine Kollegin Michaela Bäumler vermessen Teile mithilfe eines Handscanners bis auf Zehntelmillimeter genau.



Ersatzteile können einfach per 3D-Drucker erstellt werden.





Einweihung MFC-Anlage Niederaußem: (v. l.) Dr. Lars Kulik, Tilman Bechthold, Christoph Dammermann (Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen) und Prof. Eckhard Weidner (Fraunhofer)

Wertstoff Phosphor aus Klärschlamm gewinnen

Niederaußem. Wie kann man das für die Landwirtschaft und die menschliche Ernährung unverzichtbare Phosphor aus Klärschlamm wiederverwerten? Und wie lassen sich Kohlen- und Wasserstoff aus diesem Abfallprodukt zurückgewinnen? Diese beiden zentralen Fragen möchte die RWE Power mit ihren Forschungspartnern Ruhr-Universität Bochum (RUB) und Fraunhofer UMSICHT im RWE-Innovationszentrum Niederaußem beantworten.

Dafür ist dort im Juli eine Forschungsanlage in Betrieb gegangen: die Multi-Fuel-Conversion-Anlage (MFC). Sie soll Phosphor aus dem Klärschlamm zurückgewinnen und Klärschlamm sowie andere Brennstoffe in Synthesegas umwandeln – eine wichtige Quelle für Kohlen- und Wasserstoff in der chemischen Industrie. Der Hintergrund: In NRW fallen weiterhin große Mengen an Klärschlamm an, und der darin gebundene, nur begrenzt in der Natur vorkommende Rohstoff Phosphor wird bislang nicht genutzt. Ab 2029 ist das Recy-

cling von Phosphor in Deutschland verpflichtend. Das Projekt, in das rund 6,7 Millionen Euro investiert werden, ist Teil des virtuellen „Innovations- und Technologiezentrums zur stofflichen Nutzung nachhaltiger Kohlenstoffquellen“. Gefördert wird es durch das Landeswirtschaftsministerium. Die MFC-Anlage ist ein weiterer Baustein des Strukturwandels im Revier und hat das Potenzial, die Kreislaufwirtschaft in NRW voranzubringen.

RWE ist seit über 25 Jahren in der thermischen Verwertung von Klärschlamm engagiert. 2020 wurden rund 900.000 Tonnen verwertet; dies entspricht etwa der Hälfte des Aufkommens in NRW. „Die MFC-Technologie ist ein vielversprechender Weg, nicht nur Klärschlamm zu entsorgen, sondern gleichzeitig wertvolle Bestandteile daraus zurückzugewinnen – ein Gewinn für die Umwelt und für unsere kommunalen Kunden wie die Wasserverbände in NRW“, betont Tilman Bechthold, Leiter Forschung und Entwicklung bei RWE Power.

RWE ordnet Erneuerbaren-Geschäft neu

Essen. RWE hat ambitionierte Wachstumsziele im Bereich der Erneuerbaren Energien, die mit erheblichen Investitionen vorangetrieben werden. Um in dem sehr schnell wachsenden Geschäft auch

künftig optimal aufgestellt zu sein, hat RWE im August entschieden, das Erneuerbaren-Geschäft neu zu ordnen. Das weltweite Offshore- sowie das Onshore-Wind- und Photovoltaik (PV)-Geschäft

der RWE Renewables werden künftig in separaten Bereichen geführt, um sich noch besser auf die Anforderungen der unterschiedlichen Geschäfte ausrichten zu können.

„Wir alle dürfen glücklich

Das Hochwasser hat die Menschen im Revier auf vielfältige Weise betroffen. Wie geht man mit einem Trauma um, und darf ich jetzt auch mal eine Pause machen? Yvonne Birkel aus Erfstadt ist Lifecoach und Achtsamkeitstrainerin und hat das Traumaforum zur Hochwasserkatastrophe für betroffene Familien ins Leben gerufen. In der „hier:“ erklärt sie, was den Menschen jetzt guttut und wie sie neue Kraft finden können.

Um den Ängsten und Sorgen der Menschen aus den vom Hochwasser betroffenen Regionen einen Raum zu geben, hat Yvonne Birkel das Traumaforum zur Hochwasserkatastrophe am 16. August 2021 in Erfstadt veranstaltet. „Ich wollte damit einen positiven Lichtblick aus dem Herzen der Katastrophe senden“, so die 38-Jährige. In einer Gesprächsrunde mit renommierten Expertinnen aus der Kinder- und Jugendpsychologie sowie Traumatherapie wurden viele Fragen aus der Bevölkerung beantwortet: Wann sollte ich mir Hilfe holen? Was kann ich selbst bewältigen? Wann darf ich mir ein Stück Normalität zurückholen, während andere noch arbeiten und es ihnen wesentlich schlechter geht als mir?

Situation annehmen

„Wir alle dürfen glücklich sein und sollten auch wieder lachen. Das ist wichtig für den Heilungsprozess“, erklärt Birkel. „Aber natürlich fühlt es sich komisch an, wenn man als Helfer abends in sein intaktes Zuhause zurückkehrt, während jemand anderes sein Zuhause verlo-

Yvonne Birkel ist Lifecoach und Achtsamkeitstrainerin



ren hat. Man muss verstehen, dass man deswegen kein schlechtes Gewissen haben muss.“ Und wenn man an einem Tag keine Kraft zum Helfen hat, sollte man sich eine Auszeit nehmen. „Es ist okay, wie man sich gerade fühlt.“



Die Expertinnenrunde (v. l.): Yvonne Birkel, Ruth Marquardt, Djura Többen, Gunda Frey, Kati Bohnet

Wichtig sei es, die Situation anzunehmen. Und zu erkennen, dass jeder Mensch ein Trauma anders verarbeitet. „Wir sollten also dem Partner, Nachbarn oder Freund auch den

Raum geben, die Situation auf seine Weise zu verarbeiten“, so Birkel und führt weiter aus: „Sonst entstehen nur wieder neue Konflikte, die nicht zur Heilung beitragen.“

Auf sich selbst achten

Während und nach der Hochwasserkatastrophe hatten viele Menschen den Drang nach Information: Wie wird das Wetter? Was sagt die Warn-App? Was passiert gerade, und wo wird Hilfe gebraucht? Auch pausenlose Präsenz in sozialen Medien kann das Erlebte triggern, erklärt Birkel: „Was auf den ersten Blick Sicherheit vermittelt, tut nicht jedem gut. Um sich wieder ein Stück Normalität zurückzuerobern, hilft alles, was ein bisschen Entspannung bringt: Das kann ein Spaziergang sein oder ein Buch.“ Was rät sie Betroffenen? „Holen Sie sich Hilfe, wenn Sie mit der Situation überfordert sind, und achten Sie gut auf sich selbst.“

Alle Infos zum Traumaforum und die Aufzeichnung der Veranstaltung finden Sie unter:

www.traumaforum-hochwasser.de



Fotos: Kay-Uwe Fischer, Jenny Egerer Fotografie

Was ist ein Trauma?

Ein Trauma ist eine psychische Ausnahmesituation – keine psychische Störung. Sie wird ausgelöst durch überwältigende Ereignisse, die eine Bedrohung fürs Leben oder die körperliche Unversehrtheit darstellen. Ein Trauma geschieht unerwartet, und eine Vorbereitung ist unmöglich. Betroffene sind extremer Angst, Kontrollverlust oder Ohnmacht ausgesetzt. Daraus kann sich eine Traumafolgestörung wie Depression, Angststörung oder Suchterkrankung entwickeln. In vielen Fällen werden traumatische Erlebnisse aber mit der Zeit bewältigt und bleiben ohne langfristige Folgen.

Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, RWE Platz 2, 45141 Essen. **Einsendeschluss ist der 14. November 2021.**

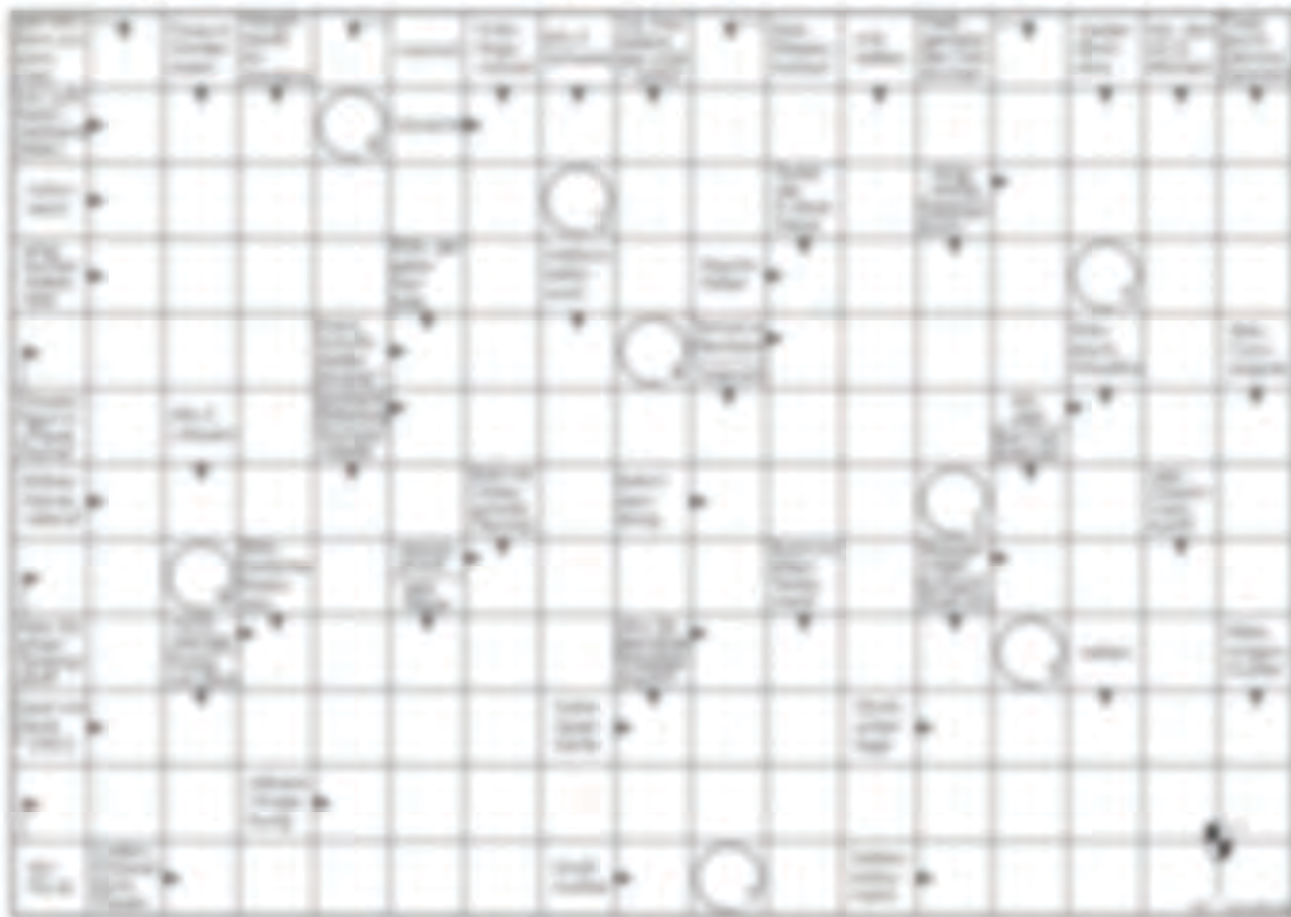
1. Preis: WMF Siebträger-Espressomaschine



2. Preis: instax mini 11 Sofortbildkamera



3. Preis: Flugdrachen



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort.



„Sommerzeit“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier:“ (Ausgabe 2/2021). Gewonnen haben Karin Böder aus Düren (1. Preis, 3-in-1 Getränkeköhler), Anni Peters aus Linnich (2. Preis, Hepa-Luftreiniger) sowie Monika und Rainer Töws aus Elsdorf (3. Preis, Super-Mario-3D-World-Spiel). Herzlichen Glückwunsch!

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bezüglich der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Action, Spiel und Spaß

Erst die Corona-Pandemie und dann das verheerende Hochwasser: Viele Kinder und Jugendliche im Revier hatten statt unbeschwerter Sommerferien traumatische Ereignisse erlebt. Was brauchen Kinder jetzt, und wie können Eltern ihnen helfen? Diplom-Psychologin Sandra Ebert gibt Antworten. Die „hier:“ stellt außerdem tolle Kletter- und Actionhallen vor, in denen Spiel und Spaß im Vordergrund stehen.

Mad Space Cologne

Spaß an Bewegung – das ist das Motto des Mad Space in Pulheim. Unter der Woche können Sie sich frei im Trampolinpark und der Parkourwelt bewegen. Falls Sie sich das nicht allein zutrauen, haben Sie immer samstags die Möglichkeit, in Workshops die besten Sprünge und Tricks unter Anleitung zu lernen. Dazu müssen Sie vorher einen Platz buchen. Für Kinder bietet das Mad Space außerdem Kids Sport in verschiedenen Altersgruppen an. Wenn Sie auf der Suche nach einer ausgefallenen Location für die nächste Geburtstagsfeier sind, werden Sie hier ebenfalls fündig.

Mehr Informationen finden Sie unter

🌐 www.mad-cologne.de

Chimpanzodrome

Bei einem Besuch des Chimpanzodrome in Frechen ist Schwindelfreiheit gefordert. In der 2021 nach einer Renovierung neu eröffneten Kletterhalle stehen Ihnen Kletterrouten und Boulderstrecken in allen Schwierigkeitsstufen zur Verfügung. Für Kinder und Jugendliche werden zahlreiche Trainingsgruppen angeboten. Von der Flut betroffene Familien können ihre Kinder hier außerdem zu kostenlosen Kletterstunden am Wochenende anmelden. Es wird auch ein kostenloser Shuttle angeboten. Anmeldung für kostenlose Kletterstunden unter

🌐 www.feriencamp-klettern.de

Reguläre Plätze können hier gebucht werden

🌐 www.chimpanzodrome.de

Kostenlose Feriencamps

Outward Bound Germany bietet kostenlose Feriencamps für vom Hochwasser betroffene Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren an. Sie werden in Kleingruppen von pädagogisch und fachsportlich ausgebildeten Trainern begleitet. Ziele sind die Allgäuer Berge- und Seenlandschaft oder viele andere Standorte von Outward Bound. Anmeldungen für die kommenden Ferien werden jederzeit entgegengenommen. Weitere Informationen finden Sie hier:

🌐 www.outwardbound.de

oder kontaktieren Sie Geschäftsführerin Christine Mangold unter

🌐 christine.mangold@outwardbound.de

3 Fragen an Dipl.-Psychologin Sandra Ebert

hier: Was brauchen vom Hochwasser betroffene Kinder jetzt?

Sandra Ebert: „Für Kinder sind soziale Kontakte wichtig, damit sie sich ablenken können. Außerdem brauchen sie regelmäßige Mahlzeiten und ausreichend Schlaf. Um etwas verarbeiten zu können, benötigt das Gehirn genügend Kohlehydrate und Ruhe.“

Wie sollten Eltern mit ihren Kindern umgehen?

„Eltern betroffener Kinder können den Selbstheilungsprozess unterstützen, indem sie die Kinder vom Geschehen wegbringen – beispielsweise zu Verwandten, wo sie Schönes erleben. Bei Verlusten sollten Kinder behutsam an das Geschehene herangeführt werden. Langfristig brauchen Kinder wieder eine Struktur. Ist das Zuhause zerstört, kann es Kindern helfen, Pläne für ein neues Zimmer zu schmieden. Wenn sich betroffene Kinder

auch nach mehreren Monaten noch anders oder auffällig verhalten, sollten Eltern professionelle Hilfe suchen.“

Was sollte auf jeden Fall vermieden werden?

„Ein absolutes No-Go ist das Zeigen von Katastrophenbildern, auf denen womöglich Verletzte oder sogar Tote zu sehen sind. Kinder sollten, wenn möglich, nicht mit den schrecklichen Erlebnissen konfrontiert werden. Wenn sie von sich aus darüber sprechen möchten, sollten sie aber die Möglichkeit haben, das zu tun. Es kann helfen, das Gespräch in eine andere Richtung zu lenken, um nicht immer wieder die negativen Bilder hervorzurufen.“



IN VIA

Katholischer Verband
für Mädchen- und
Frauensozialarbeit
Düren-Jülich e.V.

DÜREN-JÜLICH



IN VIA

Jeder Mensch braucht ein Zuhause!

Wir machen

Wohnungslosigkeit

und

soziale Ausgrenzung

zum Thema!

Weg IN VIA

in eine bessere

www.invia-dn.de

Zukunft

IN VIA

Beratungsstellen

Notunterkunft

Betreutes Wohnen

Bahnhofsmision

Café Lichtblick

Café Gemeinsam

Wohnheim

Wohnraumprojekte

Spendenkonto: Sparkasse Düren IBAN: DE57 3955 0110 0000 1046 20